

Die familiengeschichtliche Forschung – Mehr als nur ein Vereinszweck

Von Frank Liebetanz

Für alle Nachfahren der **Magdeburger Patrizierfamilie Ziering** mit einem gewissen Faible für die Historie – und das dürfte wohl bei den meisten der Fall sein – ist familiengeschichtliche Forschung frei nach Theodor Fontane fürwahr „ein weites Feld“. Für alle anderen stellen sich vielleicht erst einmal Fragen wie: um welche Zeiten, Personen, Orte, Ereignisse und Themen geht es da eigentlich und warum soll das alles so spannend und interessant sein? Vorausschickend kann gesagt werden, dass für unsere familiengeschichtliche Forschung die sogenannte **Frühe Neuzeit** von herausragender Bedeutung ist. Diese historische Epoche umfasst die Zeit zwischen dem ausgehenden Spätmittelalter (Mitte 15. Jahrhundert) und der Französischen Revolution (1789–1799).

Die dabei für uns relevante Phase der Frühen Neuzeit erstreckt sich über etwa 2 Jahrhunderte (ca. 1450 bis 1650) und umfasst sowohl die Bildungsbewegung des **Humanismus** im Zeitalter der **Renaissance** als auch die kirchliche Erneuerungsbewegung der **Reformation**. Letztere mündet bekanntermaßen in eine Spaltung der Kirche und führt im Zeitalter des **Barock** zu inhuman geführten Glaubenskämpfen. Erst 1648 konnte der Friede von Münster und parallel dazu am gleichen Ort der Westfälische Frieden ausgehandelt werden, wodurch der Achtzigjährige und der **Dreißigjährige Krieg** beendet wurden.

Der **Dreißigjährige Krieg** hat 1631 zur totalen Zerstörung Magdeburgs geführt. Die sogenannte „Magdeburger Hochzeit“ wird als das größte und schlimmste Massaker dieser ohnehin schrecklichen Zeit betrachtet und rief in ganz Europa Entsetzen hervor. Dieser Vernichtungsschlag beendet die Phase zwischen 1517-1631, in welcher Magdeburg zunehmend als die „Heilige Wehrstadt des Protestantismus“ galt. Verstärkt wurde dies durch die Niederlage der protestantischen Seite im **Schmalkaldischen Krieg (1546-47)** und der anschließenden Flucht vieler Gelehrter aus **Wittenberg**, die nun in Magdeburg eifrig publizierten und den seit etwa 1524 existierenden Ruf der Stadt als „Unseres Herrgotts Kanzlei“ festigten. Eine ganz zentrale Rolle spielte dabei die Ulrichsgemeinde rund um die Pfarrkirche St.-Ulrich-und-Levin, kurz **Ulrichskirche**, mit ihren Pfarrern Matthias Flacius und Johann Wigand. Im dortigen Pfarrhaus wurden hunderte Streitschriften gegen den Kaiser und für den Protestantismus verfasst. Hier erschienen zwischen 1559 bis 1574 auch die **Magdeburger Centurien**, welche als erster Versuch einer detaillierten und umfassenden Kirchengeschichte aus Sicht der Reformation gelten.

Eingebunden in diese Zeitabläufe findet sich das Schicksal der Patrizierfamilie Ziering. Angefangen von dem Berliner Bürgermeister **Wilhelm von Blankenfelde** (um 1400-1474) bis zu dem Magdeburger Physiker, Erfinder und Politiker **Otto von Guericke** (1602- 1686) finden sich über ganze 8 Generationen und damit über gut 2 Jahrhunderte hinweg Vor- und Nachfahren der Zieringer in historischen Dokumenten belegt. Dies hat damit zu tun, dass die Familien Blankenfelde, Wins, Ziering, Moritz, Alemann, Westphal, Denhard und Eding seit je zu den altehrwürdigen Patrizier- und Ratsgeschlechtern ihrer Städte gehörten. Insbesondere die Magdeburger Zieringer, also der Stifter und Domherr Dr. theol. Johannes Scheyring/ Ziering (1454-1516), sein jüngerer Bruder Emeran Scheyring/ Ziering (1464-1547), sein Sohn Dr. jur. Johannes Ziering (1505-1555) und dessen Sohn der Hauptmann Johannes Ziering (1546-1604) standen dabei in teils engem Kontakt zu Persönlichkeiten ihrer Zeit wie dem wortmächtigen Reformator **Martin Luther** (1483-1546), dem Künstler und medialen Wegbereiter der Reformation **Lucas Cranach d. Ä.** (um 1472-1553) und dem entschiedenen Gegner der Reformation **Kaiser Karl V.** (1500-1558).

Von besonderer Bedeutung für unseren heutigen Familienverband Ziering-Moritz-Alemann e. V. und damit auch die familiengeschichtliche Forschung ist **das Jahr 1516**. Damals wurde von dem Magdeburger Domherrn Dr. theol. Johann Ziering durch sein Testament die **Ziering'sche Familienstiftung** begründet. Diese wurde 1605 in eine noch heute bestehende Familienstiftung

überführt. Diese Stiftung vergab bis nach dem ersten Weltkrieg Studienstipendien an junge Männer und Aussteuerbeihilfen an junge Frauen aus den ursprünglichen Familien Ziering, Moritz und Alemann, die eine direkte Abstammung väterlicherseits oder mütterlicherseits von Emeran Scheyring/Ziering, dem jüngeren Bruder des Stifters, nachweisen konnten.

Nach dem fast vollständigen Verlust des Stiftungsvermögens in der Inflation 1923 wurde 1935 der Sippenverband Ziering-Moritz-Alemann gegründet, in dem Bemühen die Ziering'sche Familienstiftung wieder zu beleben und die familiengeschichtliche Traditionspflege fortzuführen. Im Jahre 2008 wurde der Sippenverband in den eingetragenen Verein „Familienverband Ziering-Moritz-Alemann e. V.“ umgewandelt. Neben der nachhaltigen Unterstützung des Restituierungsprozesses der Ziering'schen Familienstiftung wird mit der familiengeschichtlichen Traditionspflege und Forschung ein Vereinszweck verfolgt.

Die familiengeschichtliche Forschung Z-M-A konzentriert sich – wie einleitend begründet – primär auf die Zeit zwischen 1450 bis 1650, hat aber auch verschiedene Zieringer Deszendenten in der Zeit danach unter der Überschrift „**Hervorragende Zieringer**“ in den Blick genommen. Hierzu zählen Persönlichkeiten wie der Pfarrer und Magister Martin Rost (1645-1716), der Verwaltungsjurist und Magdeburger Oberbürgermeister August Wilhelm Francke (1785-1851), der Schriftsteller Friedrich Spielhagen (1829-1911), der Afrikaforscher und Reichskommissar Dr. Gustav Nachtigal (1834-1885), der Präsident der staatlichen Bergwerksdirektion in Hindenburg (Oberschlesien) Ernst Wiggert (1856-1931) und Egon Schiele (1890-1918), der berühmte österreichische Maler des Expressionismus.

Einen sehr eigenen, fast schon narrativen Zugang zu für ihn genealogisch relevanten Ausschnitten der Historie hat unser leider schon verstorbenes Verbandsmitglied **Dr. Werner Dickmann** in seinem zweiteiligen Aufsatz „**Aufschlussreiche Begegnungen im Ahnenwald**“ gewählt. Hier erfahren wir auch etwas über die Lebensumstände – also das geschichtliche, gesellschaftliche und kulturelle Umfeld und nicht nur die Namen und Lebensdaten – von manchen unserer weiblichen und männlichen Vorfahren.¹

Zahlreiche Veröffentlichungen in den Zieringer Nachrichten thematisieren – zu jeweils neuen Aspekten – besagtes **Testament des Dompredigers Dr. Johannes Ziering** vom 18.6.1516 und einzelne **Leichenpredigten**.

Neben den Schriften über einzelne **Personen** erfahren auch einzelne **Orte** und **Regionen** eine besondere Aufmerksamkeit wie etwa Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Lüneburg, Nordhausen, Wemding, Zons oder der Südharz (Rammelburg, Friesdorf, Wippra, Stolberg, Goldene Aue) und das Baltikum (Estland, Kurland, Livland). Dabei kann sich der Fokus sogar auf **einzelne Bauwerke** richten wie etwa auf die wegen ihrer herausragenden Rolle nach dem Schmalkaldischen Krieg bereits erwähnte Ulrichskirche in Magdeburg, die Berliner St. Marienkirche, die Nürnberger Sebalduskirche oder den Magdeburger Dom mit dem renovierten Ziering-Epitaph im Kreuzgang.

Aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung immer wieder aufgegriffen finden sich in den Zieringer Nachrichten verschiedene Veröffentlichungen zur Geschichte der **Ziering'schen Familienstiftung**

¹ Dickmann, Werner: Aufschlußreiche Begegnungen im Ahnenwald – Wie war das eigentlich mit unseren Vorfahren? – Eine Betrachtung (1. Teil). In: Zieringer Nachrichten-Nr. 91 (1994), Anhang, S. 9-11 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_91_Anhang.pdf)

Dickmann, Werner: Aufschlußreiche Begegnungen im Ahnenwald – Wie war das eigentlich mit unseren Vorfahren? – Eine Betrachtung (2. Teil). In: Zieringer Nachrichten-Nr. 92 (1995), Anhang, S. 1-3 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_92_Anhang.pdf)

Dickmann, Werner: Vorfahrenliste des Werner Dickmann. In: Zieringer Nachrichten-Nr. 95 (1998), Anhang, S. 10 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_95_Anhang.pdf)

und zu dem **Brüsseler Cranach-Porträt** mit der Aufschrift „Johannes Scheyring Dr.“. In diesem Zusammenhang von Interesse und wegen des besonderen verwandtschaftlichen Bezugs erwähnenswert ist **Dr. Bernt Schulzes** Aufsatz **Zur Genealogie und dem Wirken Lucas Cranachs d. Ä.**² Vom gleichen Autor und ZMA-Mitglied stammt auch der für die gesamte Ahnenforschung äußerst interessante Artikel: **DNA-Tests in der Genealogie – eine kurze Übersicht.**³

Sehr viele interessante Artikel zu familiengeschichtlich relevanten Themen stammen aus der Feder unseres ehemaligen Vorsitzenden **Prof. Dr.-Ing. Johannes-Henrich Kirchner**. Hervorzuheben sind dabei insbesondere seine Veröffentlichungen zu den **Zieringern in der Reformationszeit**⁴ und zur Geschichte der Ziering'schen Familienstiftung.⁵

Ausgesprochen hilfreich sind auch Kirchners Beiträge zu den **Abstammungslisten**⁶, die von ihm zusammengestellten Übersichten sowohl über die Inhalte der **Zieringer Druckhefte**⁷, der **Rundschreiben** als auch der **Zieringer Nachrichten**⁸ und seine Erläuterungen zu den **Unterlagen der Ziering'schen Familienstiftung** im Landesarchiv Sachsen-Anhalt (LASA) – Abteilung Magdeburg, Standort Wernigerode.⁹

In den letzten Jahren gab es als Sammlung außergewöhnlich viele Sonderausgaben der Zieringer Nachrichten von den beiden Autoren und ZMA-Mitgliedern: **Karl-Jürgen Klothmann** aus Hamburg und **Wolfgang Schumann** aus Dresden, die sich in ihrer jeweiligen Arbeit gegenseitig unterstützen.

Klothmanns Aufsätze finden sich auf unserer Homepage als **Zieringer Nachrichten Sonderausgaben 2021** (Sammlung). Er schreibt hier unter anderem über die Berliner Vorfahren von Blankenfelde, den Hauptmann Johannes Ziering (1546 – 1604), Anna Katharina Moritz (1561-1611) und ihren Ehemann Johann Martin von Alemann (1554-1618), den Pfarrer Martin Rost (1645-1716) und seine Ehefrau Catharina Anna Pfeil (1659-1708).¹⁰

Schumann befasst sich in seinen ersten Veröffentlichungen in den **Zieringer Nachrichten Sonderausgaben 2023** (Sammlung) mit vermeintlichen und direkten Zieringer Deszendenten am

-
- 2 Schulze, Bernt: Lucas Cranach der Ältere – Unternehmer mit Malerwerkstatt, Illustrator der Reformation, Bürgermeister zu Wittenberg. In: Zieringer Nachrichten Nr. 112 (2015) Anhang, S. 1-8 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_112_Cranach%20Familie%20in%20Wittenberg_Schulze.pdf)
 - 3 Schulze, Bernt: DNA-Tests in der Genealogie – eine kurze Übersicht. In: Zieringer Nachrichten-Nr. 109 (2012) Anhang 1, S. 1-5 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_109_Anhang1.pdf)
 - 4 Kirchner, Johannes-Henrich: Die Zieringer in der Reformationszeit. In: Zieringer Nachrichten Nr. 114 (2017), Anhang, S. 1-16 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_114_Anhang.pdf)
 - 5 Die Geschichte der Ziering'schen Familienstiftung – neu zusammengefasst von Johannes-Henrich Kirchner, 2019. In: Zieringer Nachrichten Nr. 116 (2019), Anhang, S. 1-10 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_116_Anhang.pdf)
 - 6 Kirchner, Johannes-Henrich: Abstammungslisten – Nachfahren-Bezifferung (Nummerierung). In: Zieringer Nachrichten-Nr. 111 (2014) Anhang, S. 1-6 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_111_Anhang.pdf)
 - 7 Inhalte der Druckhefte des Sippenverbands Ziering-Moritz-Alemann. In: Familienverband Ziering-Moritz-Alemann e. V. URL: https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/Zieringer-Druckhefte/Inhalte_Druckhefte.pdf (abgerufen am 30.11.2024)
 - 8 Aufsätze/Anhänge (Anlagen)/Bildbeilagen zu Zieringer Nachrichten und Rundschreiben. In: Familienverband Ziering-Moritz-Alemann e. V. URL: https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/Inhalte_Zieringer-Nachrichten_und_Rundschreiben.pdf (abgerufen am 30.11.2024)
 - 9 Unterlagen der Zieringschen Familienstiftung. In: Zieringer Nachrichten-Nr. 94 (1997), Anhang, S. 4-7 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_94_Anhang.pdf)
 - 10 Klothmann, Karl-Jürgen: Notizen zur Familie Martin Rosts und seiner Ehefrau Catharina Anna Pfeil. Genealogische Dokumente (neue Folge ab 2019). (2. erweiterte Version, 2023). In: Zieringer Nachrichten-Sonderausgabe 2021 Nr. 2, S. 1-46 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN-Sonderausgabe_2021_Nr-2_Rost_Pfeil.pdf)

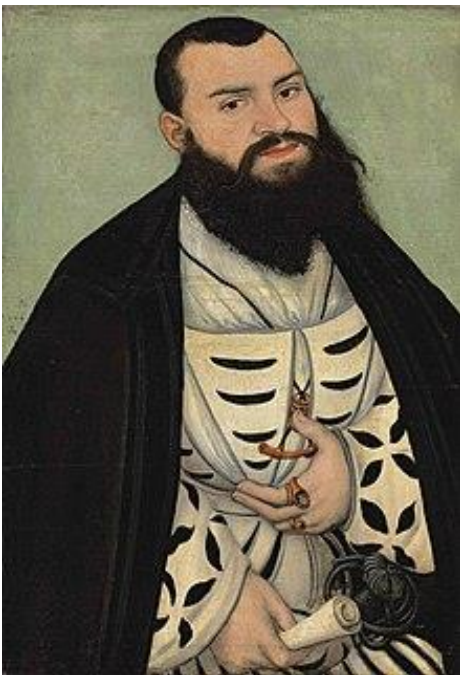
Beispiel des (Mit-) Erfinders des Meissner Porzellans **Johann Friedrich Böttger** (1682-1719) und des neben Gustav Klimt und Oskar Kokoschka zu den bedeutendsten bildenden Künstlern der Wiener Moderne gehörenden expressionistischen Malers **Egon Schiele** (1890-1918). Diesen Veröffentlichungen folgte nach intensiver Recherche in mehreren Archiven und akribischen Quellenstudien ein äußerst umfangreicher 5-teiliger **Beitrag zur Geschichte der Ziering'schen Familienstiftung**. Es war mir eine große Freude, Schumann für einen Vortrag über die Ergebnisse seiner Forschungen zur Ziering'schen Familienstiftung in der alten Zollfeste Zons am 14.06.2025 im Rahmen des Familientags gewinnen zu können.

Mit dem Aufsatz „*Anna Alemann und des Kanzlers Dr. Johann Scheyring Gefangenschaft in Schwerin*“ stellt Schumann erstmals die Frau eines Protagonisten in den Mittelpunkt der Betrachtung. Bekanntermaßen hat Anna nicht nur einen festen Platz im Herzen von Johann Ziering/Scheyring gefunden, sondern für alle Welt sichtbar auch im **Wappen** ihres Zukünftigen.



“Links neben dem eigentlichen Wappen sieht man ein von einem Pfeil getroffenes, flammendes und bekröntes Herz mit dem Buchstaben A, der unzweideutig auf den Namen Anna hinweist, die im Jahr der Entstehung des Wappenbildes – 1534 – Johans Braut war. Das Herz ist flankiert von zwei Ornamenten, die jeweils vier Blätter und vier Sterne vereinen. Diese mag man als allgemeine Glückssymbole lesen. Die Herzdame im Wappenbild – eine außergewöhnliche Form der Verehrung. Aber Anna war auch eine außergewöhnliche Frau“.¹¹

Dieses Wappen wurde als Holzschnitt angefertigt von **Lucas Cranach d. Ä.** und fungiert heute als Wappen für unseren Familienverband Ziering-Moritz-Alemann e. V.



*Johann Scheyring (1505 – 1555),
Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. von 1534*



¹¹ Schumann, Wolfgang: Anna Alemann und des Kanzlers Dr. Johann Scheyring Gefangenschaft in Schwerin. Dresden. In: Zieringer Nachrichten-Sonderausgabe 2024 Nr. 1, S. 1, 16 Anlagen (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN-Sonderausgabe_2024_Nr-1_Scheyrings%20Gefangenschaft.pdf)

Die Ehe zwischen Anna und Johann muss äußerst glücklich gewesen sein: „Wahrhaft glücklich und harmonisch ist diese Ehe gewesen. Glücklicher und passender konnte sie gar nicht sein. ...“¹². So erfahren wir es in einer 1555 aus Anlass des Todes von Johannes Ziering/Scheiring auf Latein abgefassten Rede von **Abdias Prätorius** (1524-1573), dem damaligen Rektor des Altstädter Gymnasiums in Magdeburg. Abdias Prätorius ist die hebräisierte und latinisierte Form des Namens Gottschalk Schultze. Prätorius gilt heute als Reformator und treuer Anhänger Philipp Melanchthons. Er lehrte nach seinem Schuldienst in Magdeburg als Professor für die Hebräische Sprache an der Universität Frankfurt (Oder) und danach als Professor der Philosophie in Wittenberg. In seiner Rede sagte er über Johann Ziering: „Betreffs der Ausübung von Ämtern pflegte er zu sagen: „**Menschliche Taten sehen lassen!**“ Denn in Ämtern wird deutlich aufgezeigt, was ein jeder kann oder will.“¹³ „Darüber hinaus konnte er auch vorzüglich reden. Diese Gabe ist bei ihm nicht angelernt, sondern angeboren. Auch stimmt bei ihm Gebärde und Rede harmonisch zusammen... Vor allem sind die sogenannten ethischen Tugenden bei ihm zu finden. Dazu gehören: Philosophie, Philanthropie (Menschenfreundlichkeit), Leutseligkeit, Wohltätigkeit, Aufrichtigkeit im Reden, Treue in den Dingen, die zu verrichten sind, Liebe zu verschiedenem gesellschaftlichen Umgang. ... Öffentlich in der Gesellschaft ist er immer sehr deutlich dafür eingetreten, zu helfen und zu fördern, ... Bei Meinungsverschiedenheiten und anderen Auseinandersetzungen konnte jeder ehrlich ohne zu verletzen seine eigene Meinung vortragen.“¹⁴

Ausgehend von der Person Zierings entwickelte Prätorius in seiner Rede Idealvorstellungen über das Wesen des Menschen und das Menschsein: „Was ist für Menschen bewunderungswürdiger, als wenn jemand schnell denken und handeln kann? Was ist in einem Prozess nützlicher, als geschickt und überzeugend aufzutreten? Was ist im Blick auf unsere Erinnerung wünschenswerter als etwas der Wahrheit entsprechend zu behalten? Was ist in einer Rede angesehener, als gefällig und kunstvoll zu formulieren? **Liegt nicht das Besondere an der menschlichen Natur darin, einander mit Humanität zu begegnen?** Bei uns Menschen bleibt alles unvollkommen. **Aber es genügt nicht, nur die Geheimnisse unserer Welt zu erklären, es kommt darauf an, wie wir miteinander umgehen.**“¹⁵

Auch wenn obige Gedanken und philosophische Überlegungen des Abdias Prätorius in der Auseinandersetzung mit der Person des Johann entstanden sind, könnten sie wohl genauso gut auch auf seine „außergewöhnliche Frau“ Anna bezogen werden. Über sie sagt er an anderer Stelle: „Denn wie er selbst hervorragende Tugenden pflegte, so war auch die Braut durch Treue, Keuschheit und Humanität äußerst liebenswert.“¹⁶ Dies lässt sich meines Erachtens auch gut in **Wolfgang Schumanns** Aufsatz „Anna Alemann und des Kanzlers Dr. Johann Scheyring Gefangenschaft in Schwerin“ erkennen. Im Wesentlichen wird hier gezeigt, wie eine kluge und mutige Frau sich für ihren inhaftierten Ehemann einsetzt. Als Opfer einer Intrige aus machtpolitischem Kalkül, die im Heiligen Römischen Reich immer weitere Kreise zieht, bedarf Johann der entschiedenen Fürsprache und juristischen Unterstützung. Dabei ist es ganz wesentlich Annas geschicktes Agieren, was schließlich zu Johanns Entlassung aus der Haft und einer bedingter Wiederherstellung seiner Reputation führt. Im Fazit lassen sich die dargestellten Ereignisse in Schwerin als ein kleiner Punktesieg der Humanität gegen ambitionierte Herrscherinteressen werten.

¹² Rede über Johann Scheiring – dem Magdeburger, dem Doktor beider Rechte und Kanzler der Stadt, geschrieben von Gottschalk Praetorius, in Magdeburg Anno 1555 [Übersetzung aus dem Lateinischen von Helmut Bode]. In: Zieringer Nachrichten-Nr. 103 (2006), Anhang, S. 8 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN_103_Anhang.pdf)

¹³ Ebenda, S. 8 (Hervorhebungen vom Verfasser)

¹⁴ Ebenda, S. 7

¹⁵ Ebenda, S. 7 (Hervorhebungen vom Verfasser)

¹⁶ Ebenda, S. 8

Nicht oft fördern familiengeschichtliche Forschungen in historischen Tiefenschichten derartige Juwelen zutage. Die Entdeckung dieser sentenzreichen Rede von **Abdias Prätorius** verdanken wir unserem Magdeburger Familienmitglied **Burckhard Dienemann**, der die in lateinischer Sprache niedergeschriebene Oratio im dortigen Archiv des Klosters Unserer Lieben Frauen entdeckt hat. Von der Anfertigung einer Kopie bis zur vollständigen Übertragung des Textes ins Deutsche durch Helmut Bode und der Veröffentlichung des übersetzten Textes in den Zieringer Nachrichten 2006 vergingen gut drei Jahre. Erst nach dieser Publikation stellte sich heraus, dass die 1555 auf Latein gehaltene Leichenrede des Abdias Prätorius zusammen mit einer 1604 veröffentlichten deutschen Übersetzung durch den Domprediger zu Magdeburg, Philippus Gallus, vom damaligen Vorsitzenden des Sippenverbands Ziering-Moritz-Alemann, **Rudolf Grunow**, schon einmal entdeckt worden war. Grunow hat die überlieferte deutsche Übersetzung des Textes dann außer der Reihe als erste „Sonderausgabe Weihnachten 1965“ der Zieringer Nachrichten¹⁷ veröffentlicht. Und genau diesem Umstand dürfte es wohl geschuldet gewesen sein, dass die Kenntnis von der Existenz dieser Veröffentlichung über 40 Jahre später nicht mehr präsent war. Auch dürfte damals weder die Zugriffsmöglichkeit auf das **Präsenzarchiv der Ziering'schen Familienstiftung** in Magdeburg noch der Aufbau unserer Homepage als das **digitale Archiv des Familienverbands Ziering-Moritz-Alemanne. V.** zur Familien-geschichte und zur Ziering'schen Familienstiftung für Mitglieder und auch für interessierte Außenstehende vergleichbar mit der heutigen Situation gewesen sein.

Es ist etwas ganz Besonderes und Schönes, dass genealogische Forschung in unserer weitverzweigten Familie immer wieder auf vielversprechende Fundstellen stößt, nicht nur in der Frühen Neuzeit, sondern auch davor und danach. Und wie ein durch die Jahrhunderte gesponnener Ariadnefaden zieht sich die Ziering'sche Familienstiftung durch unseren dichten „Ahnenwald“. Hier finden sich viele unserer Familienmitglieder über circa 14 Generationen dokumentiert. Und ein Großteil der danach folgenden circa 5 Generationen steht in der heutigen Mitgliederliste des Familienverbands Ziering-Moritz-Alemann e. V. Von dieser gesicherten Traditionslinie zweigen viele Nebenlinien ab, diverse Verästelungen haben sich herausgebildet und immer wieder finden Menschen, wenn Sie beginnen, tiefer nach Ihren familiären Wurzeln zu graben, Anschluss an unsere Abstammungslinien.

Worin aber liegt der besondere Reiz der familiengeschichtlichen Forschung? Ist es die Lust am Vergegenwärtigen des Vergangenen? Die mentale Wiederbelebung und Verbildlichung von Geschichte für das eigene „Kopfkino“? Über diesen Prozess im Zusammenhang mit der eigenen Ahnenforschung schreibt unser Familienmitglied **Karl-Jürgen Klothmann** in seinen „Notizen zur Familie Martin Rosts und seiner Ehefrau Catharina Anna Pfeil“¹⁸: „Der Mensch lebt mit und von Bildern: natürlich habe ich mir auch Gedanken über seine Statur, sein Aussehen gemacht; sicher nicht frei von Denkschablonen und Vorurteilen. Bildnisse sind nicht erhalten oder entstanden, dazu war Rost vielleicht doch zu unbedeutend, jedenfalls aber nicht wohlhabend genug. Meistens stelle ich mir meinen Vorfahren im Alter als einen eher großgewachsenen wohlbeleibten Mann vor. Im schwarzen Talar und mit Mehl weißgepuderter Perücke ... Zusammengefasst erscheint Rost in meiner Phantasie als eine ehrfurchtheischende Respektperson. Er hat in langen 32 Amtsjahren das weltliche und kirchliche Leben in seinem Sprengel geprägt.“

¹⁷ Gedenkrede (Oratio) auf Johannes Scheyring, Dr. beider Rechte. * 10.3.1505 Magdeburg, +8.5.1555 Magdeburg gehalten nach seinem Tode von Dr. Abdias Praetorius. In: Zieringer Nachrichten-Sonderausgabe 1965, S. 1-16 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN-Sonderausgabe_1965_Oratio-Scheyring.pdf)

¹⁸ Klothmann, Karl-Jürgen: Notizen zur Familie Martin Rosts und seiner Ehefrau Catharina Anna Pfeil. Genealogische Dokumente (neue Folge ab 2019). (2. erweiterte Version, 2023). In: Zieringer Nachrichten-Sonderausgabe 2021 Nr. 2, S. 3 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/ZieringerNachrichten_Anhaenge/ZN-Sonderausgabe_2021_Nr-2_Rost_Pfeil.pdf)

Über den Beginn seiner familiengeschichtlichen Forschungstätigkeit schreibt Klothmann eine Seite davor: „Das Ehepaar Rost weckte meine Neugier später als Pensionär schon daher in besonderem Maße, weil unsere kleine Ferienwohnung in Braunlage nur etwa eine Stunde Fahrzeit vom Ort des Wirkens Rosts als Pfarrer eines Südharzer Fleckens entfernt liegt. Ein Halbtagesausflug gestattete meiner Gabriele und mir Gegend und Ort des Wirkens meines Ahnherrn aufzusuchen. Der örtliche Pfarrer, Herr Martin Kohlmann, erwies sich als familiengeschichtlich in gleicher Weise engagiert wie ich selber, war jedoch weitaus erfahrener. Bei unseren Besuchen um 2010 erfuhren wir viele Einzelheiten über die Ortsgeschichte, die Kirche, die Glocken, das Pfarrhaus, den mittelalterlichen Kanzelaltar und das Altargerät. **Diese Orte und Dinge hatte schon Martin Rost vor über 300 Jahren gesehen, gehört und verwendet. Den Nachfahren faszinierte die Möglichkeit, dieses in gewisser Weise nachzuerleben.** Kohlmann verschaffte mir auch den Zugang zu den Kirchenbüchern der Region, so daß ich schon Jahre, bevor das kirchliche digitale Portal ARCHION im Internet freigeschaltet wurde, vertiefende Forschungen anstellen konnte. Die Besuche in Magdeburg, Großenhain, Wippra und den dort umliegenden Dörfern machten mich mit **dem regionalen Lebensschwerpunkt Rosts vertraut: noch klingen ja die Wippraer Glocken, die schon mein Vorfahre gehört hatte. Vor meinem geistigen Auge entfaltete sich zunehmend deutlicher Rosts Umgebung, seine Welt nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges.**“ Ich glaube, dies ist ein sehr schönes und zugleich typisches Beispiel dafür, was familiengeschichtliche Forschung bedeutet und wie berührend es dabei zugehen kann. Es ist ein Unterwegssein „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“, wie Marcel Proust es formuliert hat; es ist zugleich der Versuch der eigenen Verortung in der Zeit. Und manchmal auch das Auffinden und Nacherleben von etwas Vergangenen, das irgendwie zu einem gehört und einen ganz persönlich berührt. Es wäre schön, wenn dieses lebendig geschilderte Erlebnis von Klothmann andere dazu anregen könnte, selbst die Forschungstätigkeit aufzunehmen.

Von unserem Familienverbandsmitglied **Dr. med. Bernt Schulze**, der selbst schon lange genealogisch unterwegs ist, weiß ich von folgenden spannenden Projekten, deren Realisierung partiell auch für Angehörige der ZMA-Familien von Interesse sein dürfte:

1. Geschichte der Familie Orth (aus der auf einem Zweig auch die Verbindung zur Familie Cranach stammt), dabei: Anlass zur Verleihung des Orth-Familienwappens an 3 Brüder Orth am 18.6.1475 durch Kaiser Friedrich III.
2. Genealogischer Zusammenhang des Christian Döring (=Ansprechpartner Cranachs in Wittenberg für die Organisation des Reisewagens für Luther 1521) als möglichen Angehörigen der ZMA-Familien
3. Vervollständigung der digitalen Stammbäume.

Die Interessensgebiete innerhalb der Familienforschung können recht unterschiedlich sein. So möchten einige vielleicht nur etwas ganz Spezielles von der Seite ihres Vaters oder ihrer Mutter erfahren – so auch im Falle von Dr. Bernt Schulze. Andere sind auf der Suche nach einer **mütterlichen oder väterlichen Linie**. Dieses Unterfangen bedeutet, dass man nur die direkte Abstammung seiner mütterlichen bzw. väterlichen Linie erforscht. Das heißt, wer nur die mütterliche Linie erforscht, sucht ausschließlich nach Informationen über seine Mutter, deren Mutter (seine Großmutter mütterlicherseits), deren Mutter (seine Urgroßmutter mütterlicherseits) und so weiter. Wenn man nur seine väterliche Linie erforschen würde, wären es der eigene Vater, dessen Vater, dessen Vater und so weiter. Die ausschließliche Verfolgung über die männliche Linie heißt **Patrilinearität**. Die bekanntesten Formen der Patrilinearität sind „**Stammlinien**“, vor allem bei Adelsfamilien und Herrschergeschlechtern im europäischen Kulturraum. Eine Stammlinie besteht aus einer ununterbrochenen, immer ehelich legitimierten Vater-Sohn-Abfolge bis zurück zu einem „Stammvater“, dem ursprünglichen Gründer der Familie.

Anders bei uns. Die Ziering'sche Familienstiftung vergab Studienstipendien an junge Männer und Aussteuerbeihilfen an junge Frauen, die eine direkte Abstammung von Emeran Ziering (1464-1547), den Bruder des Stifters, nachweisen konnten, was bis zum heutigen Tag zur Folge hat, dass **unsere Abstammungslisten** allein dem Deszendenzprinzip folgen und damit einen häufigen Wechsel zwischen mütterlichen und väterlichen Vorfahren zeigen. Das Kriterium der Zugehörigkeit dabei ist stets die direkte Zurückführung der eigenen Abstammung väterlicherseits oder mütterlicherseits auf Emeran/Hemeran Ziering.

Doch so interessant, schön und wichtig der Blick zurück in die Vergangenheit für jeden von uns auch sein mag, uns allen gemeinsam ist auch, dass wir alle primär in der Gegenwart leben und deshalb die Beschäftigung mit der Vergangenheit kein Selbstzweck sein kann. Vielmehr bin ich davon überzeugt, dass die Beschäftigung mit der Vergangenheit und deren Vergegenwärtigung unseren Blick auf die Gegenwart und die Zukunft verändern kann.

Wir lernen so, in historischen Zusammenhängen zu denken und Entwicklungslinien zu verfolgen. Oder wie es in unserem Flyer heißt: „Man kann die Zukunft besser gestalten, wenn man die Vergangenheit versteht.“ Sofern familiengeschichtliche Forschung also einen wertvollen Beitrag zum Verständnis relevanter Gegenwartsthemen leisten kann, sollten wir auch nicht davor zurückschrecken, uns am zivilgesellschaftlichen Diskurs zu beteiligen.

Gerade als Genealogen sehen wir, welche entsetzlichen Folgen Kriege haben können. Neben all dem fürchterlichen Leid, das sie verursachen, zerstören sie die Überlieferungsketten und bewirken abrupte Traditionsbrüche. So hatten die drei großen Kriege auch große Auswirkungen auf die Ziering'sche Stiftung. Wertvolle Besitztümer und Dokumente sind im Dreißigjährigen Krieg, insbesondere bei der Zerstörung Magdeburgs 1631, in Flammen aufgegangen. Der I. Weltkrieg hatte zur Folge, dass das Vermögen der Familienstiftung zum größten Teil in der Inflation 1923 verloren ging. Im II. Weltkrieg wurde das neu angesammelte Vermögen erneut vernichtet, dazu noch weitere wertvolle Dokumente.

Wenn Gesellschaftswissenschaftler heute weltweit ein permanentes Absinken zivilisatorischer Standards bei gleichzeitigem Anstieg von Inhumanität feststellen und dabei Destruktivität, also den Willen zur Zerstörung, als das Signum unserer Zeit ausmachen, verheißt das eigentlich nicht viel Gutes für unsere Zukunft. Andererseits heißt es aber auch, dass unsere Gesellschaften insgesamt gerade keinen Rückschritt machen, sondern nur nicht alle vom Fortschritt gleichermaßen profitieren und wir deshalb eskalierende Interessenskonflikte, in entgegengesetzte Richtungen verlaufende Prozesse und Ungleichzeitigkeiten in der allgemeinen Entwicklung erleben.

Sicher dürfte es interessant sein, solche Gegenwartsanalysen auch mit Beobachtungen aus der Vergangenheit abzugleichen. Aus unseren historischen Erfahrungen mit Blick auf die Ziering'sche Familienstiftung dürfte dabei ein Satz von Willy Brandt aus dem Jahre 1981 von herausragender Bedeutung sein: „Der Frieden ist nicht alles, aber alles ist ohne den Frieden nichts.“ Nicht so pointiert, aber dafür mit zwei weiteren Werten kombiniert, findet sich dieser Gedanke bereits bei **Otto von Guericke** (*1602 †1686) formuliert: "LIBERTAS, LEGES ET PAX SVNT OPTIMA DONA" ("Freiheit, Gesetzlichkeit und Frieden sind die größten Gaben"). Diesen Wahlspruch wählte er als Umschrift für sein 1649 in Osnabrück geschaffenes Porträt. Nach seinem Tod wurde Guericke in der Alemann-Guericke Gruft der Johanniskirche in Magdeburg beigesetzt. Heute ist dies eine Stätte des stillen Gedenkens, in dem sich ein neu geschaffener Gedenkstein für Otto von Guericke, der Nachguss seiner Büste, eine Bronzetafel mit seinem Wahlspruch und der restaurierte Leichenstein seiner ersten Ehefrau **Margarete Alemann** aus dem Jahre 1645 befinden.



Otto von Guericke – Stich nach A. van Hulle
[„Otto von Guericke“. In Wikipedia; aufgerufen 28.11.2024].



Die Alemann-Guericke Gruft der Johanniskirche in Magdeburg

(Foto: Frank Liebetanz)

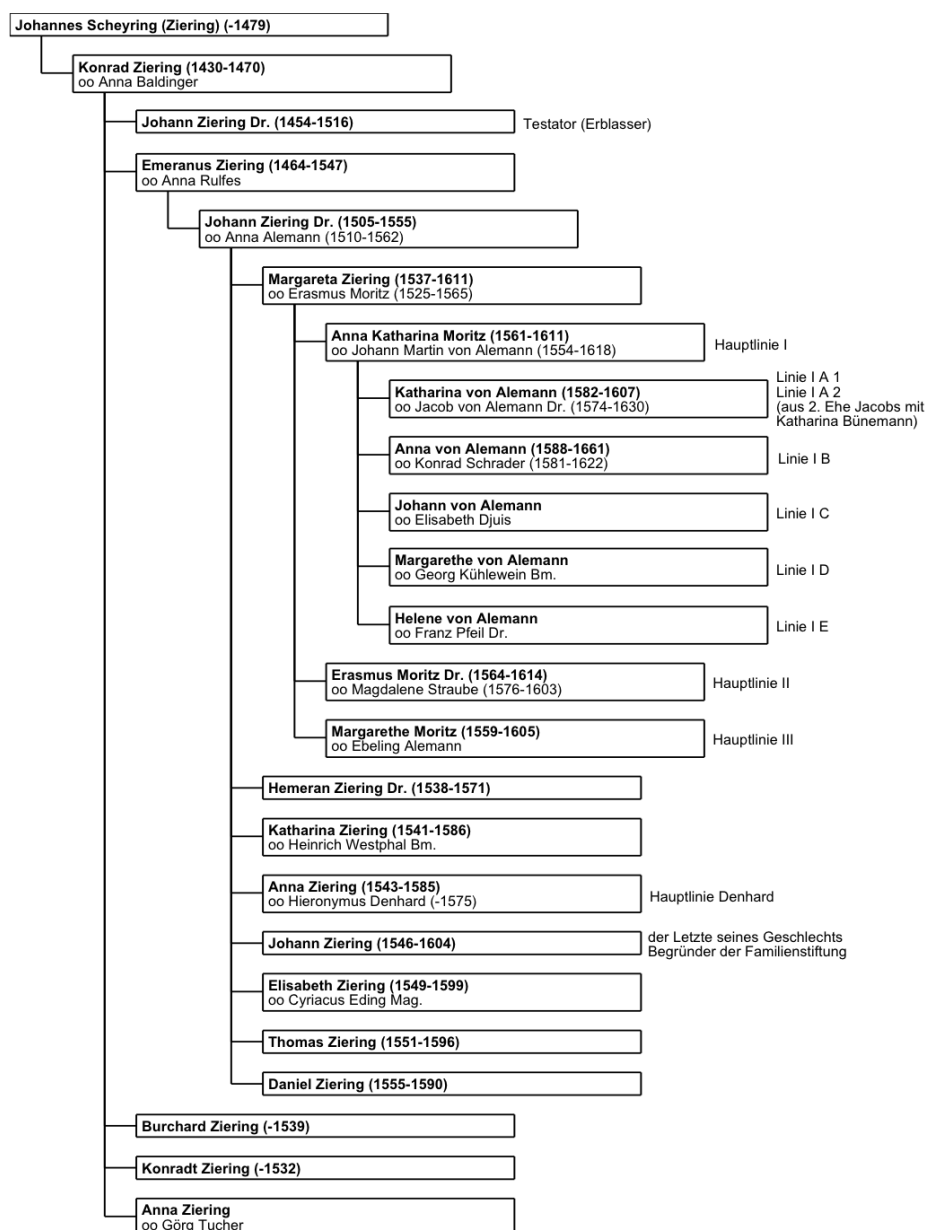
Bekanntermaßen gehört Otto von Guericke über seine erste Ehefrau Margaretha von Alemann (*1605 †1645) zu unserer Familie. Die Großeltern von Margaretha sind Johann Martin I von Alemann (*18.9.1554 †29.3.1618) und Anna Katharina Moritz (*24.2.1561 †2.12.1611), deren Mutter eine geborene Ziering war. Sie war die Tochter von Dr. Johannes Ziering/Scheyring (*1505 †1555) dem Doktor beider Rechte, ehemaligen Bürgermeister von Magdeburg und späteren Kanzler des Herzogs von Mecklenburg in Schwerin. Von den hier aufgezeigten familiären Wurzeln leitet sich auch der Name unseres heutigen Familienverbands **Ziering-Moritz-Alemann e. V.** ab. Abgebildet wird dieser familiäre Zusammenhang über sieben Generationen in der **Übersicht der Abstammungslinien**¹⁹.

45. Jahrgang

Zieringer Nachrichten-Nr. 94 – Anhang – Seite 10

November 1997

Übersicht der Abstammungslinien
nach Heft 1 des Sippenverbands Ziering-Moritz-Alemann, 1935



¹⁹ Übersicht der Abstammungslinien – nach Heft 1 des Sippenverbands Ziering-Moritz-Alemann, 1935. In: Zieringer Nachrichten-Nr. 94 (1997), Anhang, S. 10 (https://z-m-a.de/Dokumente_ZMA/Personen-Vorfahren/Stammbaeume/Abstammungslinien_ZN94.png)